

bei der augenblicklichen Lage beitragen, den Staat dem Abgrund der Anarchie und dem Bürgerkrieg entgegenzuführen. — Groß bitte erklärte, er werde diese Denkschrift nach einiger Zeit beantworten. Auf die Deputation machte er den Eindruck eines Mannes, der durch angestrengte Arbeit zwar sehr angegriffen ist, aber vollkommen die Macht in seinen Händen hält und sie so leicht nicht abtreten wird.

In Helsingfors traf der neue Generalgouverneur von Finnland Gerard am 6. d. Ms. ein. Der Vorsitzende der Stadtvertretung hieß den Gouverneur willkommen; die Volksmenge begrüßte ihn mit Hurra-Schreien. Beim Empfange des Senats erklärte Gerard, daß er mit allen Kräften die Behörden bei Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unterstützen werde. Der Vizepräsident des Senats Mechelin gab alsdann eine Darstellung der politischen Lage und sprach die Hoffnung auf gegenseitiges Vertrauen aus. Bei der Ankunft des Gouverneurs eignete sich auf dem Bahnhofe ein Zwischenfall. Ein russischer Polizist und mehrere andere Russen nahmen eine herausfordernde Haltung gegen die Volksmenge an und feuerten gegen sie mehrere Schüsse ab, durch die jedoch niemand getroffen wurde. Der Generalgouverneur wohnte am anderen Tage der Senatsöffnung bei. Die Verhandlungen wurden in finnischer Sprache geführt und von Mechelin in das Französische überlegt. Infolge der Wirkhandlung eines konstitutionell gesinnten Arbeiters durch Sozialisten, welche von seinem Arbeitgeber keine Entlassung gefordert hatten, wurden von dem betreffenden Unternehmer 500 Arbeiter ausgespielt.

Auf den überaus schwierigen Posten des Moskauer Generalgouverneurs ist der Viceadmiral Fedor Wulfisowitsch Dubassow berufen worden. Dubassow ist am 27. Juni 1845 geboren, absolvierte im Jahre 1863 das Marine-Kadettencorps, trat dann in die russische Flotte ein und wurde bald in die Gewässer des Stillen Ozeans entsandt, wo er die Korvetten "Varjag" und "Bogatyr" befehligte. Im Jahre 1867 lehrte Dubassow nach Kronstadt zurück, um die Marineakademie zu absolvieren, worauf er in der Gardeequipe der kaiserlichen Flotte "Deribitowa" tätig war. Beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges begab sich Dubassow als Kommandeur der 8. Flotte nach dem Kriegsschauplatz, wo er Minenversprengungen in den flüssigen See und Dnecht leitete. Schon nach kurzer Zeit führte Dubassow eine Reihe der schwierigsten Operationen aus, darunter die Aufführung der Brander gegen verschiedene Schiffe und die Brücke in Silizien. Nach seiner Rückkehr nach Petersburg wurde Dubassow zum Kommandeur des Schlages "Rossia" und zum Kügeladintanten ernannt. Im Jahre 1881 wurde Dubassow Chef einer Torpedoboatabteilung, 1882 Chef der Torpedoboatabteilung der Russischen Flotte und im nächsten Jahre Kommandeur des Kreuzers "Atila". Im Jahre 1887 erfolgte die Ernennung Dubassows zum Kapitän ersten Ranges, worauf er die Schiffe "Swjetlana", "Wladimir Monomach", "Peter Weliki" und "Nikon menja" befehligte. Im Jahre 1892 wurde Dubassow zum Marineattaché für Deutschland ernannt und nach Kielreise von hier zum Kontradmiral berufen. 1897 fungierte Dubassow als Kommandeur des russischen Geschwaders im Stillen Ozean, wo es ihm gelungen ist, Port Arthur und Talienshan zu nehmen. Seit 1901 war Dubassow Präsident des marinetechnischen Komitees. Nach der Hull-Ufste wurde Dubassow von dem Zaren mit einer besonderen Mission nach Frankreich entsandt.

Engels Geschichte.

Deutsches Reich. Staatssekretär Freiherr v. Richthofen empfing Herrn St. George Tuder, der die amtliche Einladung zur Beteiligung Deutschlands an der dreihundertjährigen Feier der Gründung von Jamestown, der ersten Ansiedlung in den Vereinigten Staaten, im Mai 1807, überbrachte. Die Feier soll in erster Linie in einer internationalen Flotten- und Heeresaufführung bestehen. Staatssekretär v. Richthofen sagte zu, die Annahme der Einladung befürworten zu wollen. Von Berlin begibt Herr Tuder sich im gleichem Auftrage nach Wien, Rom und Paris. England und Japan haben die Einladung bereits offiziell angenommen.

Bei der Reichstags-Ersthwahl im 9. schleswig-holsteinischen Wahlkreise (Blönn) erhielten Justizrat Bodelmann (iel freien.) 8998, Dr. med. Struve-Kiel (frei.) 4540, Weinheber-Hamburg (Zsgd.) 4106 Stimmen. Bodelmann ist gewählt.

Am 21. März hatte das preußische Abgeordnetenhaus auf den Antrag der Budgetkommission mit großer Mehrheit beschlossen, die Staatsregierung zu erüben, an die durch die lange Verzögerung im Vorjahr wirtschaftlich geschädigten Kleinindustrierer Notstand darlehen zu geröhren, sofern ihr ein solcher Notstand bekannt werde. Der Finanzminister hat nach dem Eingang der eingeführten Berichte des Oberpräsidenten jedoch einen Notstand, der ein staatliches Eingreifen erforderlich mache, nicht verkannt. Sogar der Oberpräsident von Schlesien, wo die Schiffer meist fünf und sechs Monate festlagen, hat eine solche Notlage verneint. Im Interesse des ohnehin schwer gedrückten Schifferstandes bleibt es hiernach lebhaft zu bezagen, daß die allgemein für staatliche Notstandslaktionen aufgestellten Grundsätze, die einen Notstand im geschlossenen größeren Kommunalbezirk oder politischen Gebieten voraussehen, bei der fluktuierenden Schifferbevölkerung keine Anwendung finden und somit aus formalen Gründen die vom Abgeordnetenhaus gewünschte Hilfstatigkeit des Staates nicht eintreten kann.

Gegen die deutschen katholischen Geistlichen der Erzdiözese Breslau-Gnesen und insbesondere gegen die deutschen Mitglieder des Domkapitels hatte der radical-polnische Verch Angriffe gerichtet. Zu diesen Angriffen nimmt jetzt Erzbischof von Stablowksi in einem an die Domkapitel Gnesen und Breslau gerichteten Schreiben Stellung. Das im "Dziennik" veröffentlichte Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Die letzten Angriffe des Verch, die gegen die Mitglieder der Metropolitan-Kapitel von Gnesen und Breslau gerichtet sind, haben mich bis tief ins Herz hinein empört, und es schmerzt mich, daß ein Blatt, das sich katholisch nennt, sich so weit vergessen hat, um meine beiden geistlichen Senate, die sich aus den achtbaren und würdigsten Mitgliedern des geistlichen Standes zusammensehen, in verwerflicher Weise zu verleumden. Indem ich jene Verleumdungen, begangen von einem Blatte, daß sich in seiner unerhörten Einbildung eine Fiktion von Gegenständen anmaßt, die lediglich der Kompetenz der Kirchenbehörde unterliegen, auf daß schärfste verurteile, verschreibe ich die beiden Kapitel meiner größten Hochachtung. Ich erkenne nur an die von ihnen mir bei der Verwaltung der Erzdiözese geleistete Hilfe und bin ihnen für ihre aufopfernde Tätigkeit zum Wohle der Erzdiözese aufrichtig dankbar. Diese Pfarrwerkarbeit und die Vertriebungen verlehrter Leute, die einheitliche Tätigkeit der Geistlichkeit zu verdorben und zwischen die Geistlichkeit beider Nationalitäten sowie zwischen die Geistlichkeit und das Volk einen Bruch zu treiben, ist nur als Ausdruck der Verblendung und als ein Zeichen des Hochmutes anzusehen, dem eine Schwächung des Einflusses des Glaubens auf die polnische Bevölkerung folgen wird. Ich bin davon überzeugt, daß meine ehrenwürdige Geistlichkeit die gegen die Kirchenbehörde sowohl wie gegen diejenigen, die dieser Behörde stets treu zur Seite gestanden haben, gleichlendige Verleumding gleich mit tief empfunden wird, und neume an, daß die Geistlichkeit es verstehen wird, gegenüber dem genannten Blatte die nötigen Konsequenzen zu ziehen.“ Hätte der Erzbischof immer eine so kräftige Haltung gegen die polnische Presse beobachtet, würde er sich jetzt nicht über sie „bis tief ins Herz hinein zu scheren“ brauchen.

Zu der Zurückziehung der deutschen Garnisonen aus Schantung wird der „Welt-Rott.“ aus Tüngtau, 25. Okt., geschrieben: Der Befehl zur Zurückziehung der beiden Kompanien des III. Seebataillons aus Raum und Kiautschou, der am 22. M. hier eintraf, bedeutete eine große Überraschung für alle Kreise der Kolonie. Seit etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren war hier eine Begegnung im Gange, die die Rückverteilung dieser „Eisenbahnschwärme“ nach Tüngtau zu bewirken suchte, da die chinesischen Behörden die Detachierung dieser beiden Truppenkörper aufgrund ihres eigentlichen deutschen Schutzbereites als einen Eingriff in ihre Rechte empfanden — und wohl bis heute empfunden haben. Es berichtet hier über diesen Fall nur eine Ansicht: Hätte man sich deutscherseits vor etwa einem Jahre dazu bereit finden lassen, die Truppen nach Tüngtau zurückzurufen, so wäre man in Peking oder Tsinan wohl gewiss gewesen, eine Gegenleistung zu erzielen, und zwar die Eitelung der Konzession zur Ausnahrname des Baues der Eisenbahn Tientsin-Tsinan-Südgrenze von Schantung, deren Verlängerung die geplante englische

Bahn nach Tschinkiang am Yangtse bilden sollte. Diese Konzession ist uns jetzt aber so gut wie verloren; denn lautet als je zuvor erklungen heute in China der Ruf: Los von Europa! Der Verlauf des russisch-japanischen Krieges hat diese Bewegung im Reiche der Mitte erzeugt, die durch systematische Ueberseeschwemmmung des Riesenreichs mit japanischen "Versteck" in verschiedenster Form nur noch gesteigert worden ist. Der Befehl zur Räumung der beiden Garnisonen kam zu plötzlich, als daß man jetzt noch von China eine Gegenleistung für dieses Entgegenkommen hätte erwirken können. Bemerkenswert hierbei ist das Verhalten der chinesischen Bevölkerung in den Raumti und Klautschon benachbarten Orten. Keine Spur von einem Seufzer der Erleichterung! Im Gegenteil! "Deutsche Soldat steht bunt nicht mehr da — nicht gut." "Gute Wolke" (chinesische Bezeichnung für den bisherigen Arzt des Detachements Raumti) "auch fortgehn? nicht gut, immer gute Mann", sagte mir ein alter chinesischer Kaufmann aus Raumti. Ein schönes Zeugnis für unsere braven Truppen, die in der Tat in einem geweckt berglich freundlichstümlichen Verhältnis zu der chinesischen Bevölkerung gestanden haben.

England. Wie der „Neuen mil.-pol. Korresp.“ von besonderer politischer Seite aus London geschrieben wird, dürfte das neue liberale Kabinett eine entschieden mehr freundliche Haltung Deutschland gegenüber in die Wege leiten. Man hat das Vertrauen zu Lord Elgin, der wahrscheinlich der Nachfolger von Lord Lansdowne als auswärtiger Minister sein wird, daß unter seiner Geschäftsführung die deutsch-englischen Beziehungen sich schnell bessern werden. Bezeichnenderweise fügt jedoch der Gewährsmann der Korrespondenz hinzu, daß „solche veränderte und freundlichere Beziehungen zwischen uns und England den neuen Herrn in Downing Street nicht vermissen würden, von den Grundzügen der Balkanschen Politik anderer Staaten gegenüber Japan, Frankreich, Portugal, Türkei usw. abzugehen. Der Bechtel der Stimmung gegen Deutschland, der nun auch an leitender Stelle seinen Ausdruck finden soll, ist trotzdem um so einschneidender, als die Unterstützung von einflussreichen Persönlichkeiten beider Parteien, der Unionisten und der Liberalen, ausgeht, und auch in den breiten Schichten des Volkes sich eine ruhigere Auffassung Fahrt bricht.“ Trotz solcher mehr friedlichen Bestrebungen erhält die Wehrfrage in England der Welt in Atem. Jedenfalls sind die Vorarbeiten für eine Heeresverstärkung durch die berücksichtigte Neorganisation der Freiwilligen und der Miliz so gut wie abgeschlossen. Der Vorsitzende des Landesverteidigungsrats, Sir George Sydenham Clarke, wird von seiner Stellung zurücktreten, um sich der Gründung einer Art von Kolonialarmee zu widmen, die auch eine große Zahl der auxiliary forces (kanadische, australische usw. Hilfsstruppen) umfassen wird, und durch altgediente Reiteroffiziere des stehenden Heeres in festes Gefüge und mehr Rückgrat erhalten soll.

Amtlich werden folgende Ernennungen bekannt gegeben: Der bisherige Gesandte in Teheran ist zum Gesandten in Brüssel, der bisherige Botschafter bei der Botschaft in Petersburg, Spring-Rice, zum Gesandten in Teheran, der frühere Gesandte in Belgrad, Sir George Bonham, zum Gesandten in Bern, der bisherige Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Brüssel, Grant Duff, zum Geschäftsträger in Zürich ernannt worden.

Serbien. Der Vertrag betreffend die neue mit einem internationalen Konsortium abgeschlossene 70 Millionenens-Auleihe ist veröffentlicht worden. Als Garantie der Auleihe verpfändet der Staat die Monopolüberschüsse, die im Jahre 1904 1743 905 Dinars betragen haben. Die serbische Regierung verspricht sich, bis zum 1. Januar 1908 weder direkt noch indirekt eine Auleihe abzuschließen, für welche die Monopolüberschüsse als Grundlage dienen würden. Von den übernommenen 40 Millionen der Auleihe wird das Konsortium 18 Mill. im Laufe des Monats März 1906 und die übrigen 25 Millionen längstens bis Ende 1906 emittieren. Dem Konsortium steht das Recht zu, vom Vertrage zurückzutreten, wenn das Unabhängigkeitsrecht bis zum 28. Dezember 1906 sanktioniert sein sollte oder wenn es zur Übernahme des für zu übernehmenden Auleihanteils ein Krieg oder eine Revolution in Europa oder außerhalb Europas unter Beteiligung einer europäischen Großmacht ausbräche oder wenn der Kurs der 4 proz. umfisierten serbischen Auleihe in Paris unter 79 notieren würde oder schließlich, wenn bis zum bezeichneten Datum an den Börsen in Wien und Paris die Kotierung nicht bewilligt sein sollte.

Amerika. Der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten erklärte, er gehe eine weitere Hinterlegung von Regierungsgeldern bei Banken über die Ergreifung anderer Maßnahmen zur Erleichterung des Geldmarktes nicht in Erwägung, solange die Lage sich nicht erheblich verschlechtert.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Oper. Das einaktige Drama „Salome“ von Richard Strauss ist gestern vor überfülltem Hause, in Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Bühnenleiter und Kritiker mit sensationellem Erfolg in Gene gegangen. Die frischen Vorgänge, das Übertrumpfen alles dessen, was in dem Wilhelminischen Buche den normalen Gefüßen an perversen Vorgängen angemessen ist, die Widerlichkeit der Materie, wird durch die Nach der Muße zum Teil verklärt, zum Teil dem natürlichen Empfinden wesentlich näher gebracht, als es der Stoff voraussetzt. Die Höhepunkte der Musik: die von instrumentaler Arbeitstracht getragenen Szenen zwischen der Salome und Jochanaan, in der das siebernd Sinnliche mit dem Heiterlichen und Höheitsvollen in fesselnde Wechselstimmungen gebracht sind; das grandiose Orchesterstück, das den Auftritt des Herodes mit dem Abgang des Jochanaan vermittelt; der meisterlich charakterisierte „Tanz der sieben Schleier“, und die Schlusscene, mit dem bis zur Extreite gesetzten Liebesrausch der Salome, in welcher der Gipfel des glänzenden Effektvollen erreicht scheint, berührten tief und bewirkten den rauschenden Erfolg des Abends. Im Übrigen ist das Werk nicht frei von rein äußerlichen Wirkungen und rossinierien Kombinationen, von Längen und Kleinmalereien neben ähnlich der Anteilnahme ab schwächeren Vorgänge. Unter allen Umständen aber ist „Salome“ in der Strauß'schen meisterlichen Verklärung ein Kunstwerk, in dem eben jenes Genie wie Schaffenskraft niedergelegt sind. — Ein ganz wesentlicher Anteil an dem grandiosen Erfolg hatte zweifellos die in höchster Vollendung dargebotene Aufführung. Unter v. Schuch's Leitung wurde sie eine Meisterleistung der Königl. Kapelle und der Solisten, die von keiner anderen Bühne der Welt überboten werden kann. Ganz besonders auch in diesem Sinne ist „Salome“ eine Sensation seltener Art. Frau Wittich (Salome), Fräulein Chavanne (Herodias), die Herren Burrhan und Herron (Herodes und Jochanaan) und alle übrigen boten unter dem Einziehen aller Kräfte das Höchste dar, was musikalisch und darstellerisch in dem Werke zu erreichen ist. Diese beundernswerten Leistungen in Verbindung mit der grohartigen dekorativen und kostümellen Innenausstattung hätten übrigens schon an sich der „Salome“ eine glänzende Auffnahme sichern müssen. Im Schlusse der Vorstellung brach das Publikum in enthusiastische Beifallsbezeugungen aus, die wohl eine Viertelstunde lang andauerten und die Solisten, Strauss und v. Schuch durch Male vor die Lampe riefen.

† Königlich Hoftheater. Am Opernhaus gelangt heute (18 Uhr) "Carmen" zur Aufführung; im Schauspielhaus (28 Uhr) "Traumulus".
† Wochenspielplan des Residenztheaters.

† Wochenprogramm des Freilichttheaters.
eute, Sonntags: "Prinzessin Wunderschön" (3½ Uhr); Gastspiel
Hansi Niese: "Das Wäschermädchen" (7½ Uhr); Montag: "Schnei-
del-Abonnement (2. Serie); "Der Bärtiger von Kirchfeld";
 Dienstag: Gastspiel Hansi Niese: "Das Wäschermädchen"; Mitt-
woch: "Prinzessin Wunderschön" (3½ Uhr); vorletztes Gastspiel
Hansi Niese: "Der Weinlebbauer" (7½ Uhr); Donnerstag:
 letztes Gastspiel Hansi Niese: "Das Wäschermädchen"; Freitag:
 peretten-Abonnement (2. Serie); Die Großherzogin von
 Berolinien"; Sonnabend (16); "Prinzessin Wunderschön"
 ½ Uhr); "Der Kaiserjäger" (7½ Uhr).

† Für das Röjane-Gastspiel im Central-Theater
 gibt sich ein außerordentliches Interesse und. Trotzdem kann die
 Künstlerin nur an zwei Abenden hier auftreten, und zwar am
 kommenden Freitag und Sonnabend. Sie spielt am ersten Abend
 "Sazza" die Titelrolle, am zweiten Abend in "La Bassesse"
 ("Die Notbrücke"), die Rolle der Jacqueline. Eintritts-
 karten für das Gastspiel Röjane sind im Vorverkauf täglich bis
 1 Uhr an der Kasse des Central-Theaters zu haben.

+ In der Reformierten Kirche findet heute um 12 Uhr die 54. musikalische Aufführung statt.
+ Ritterungen der Königl. Hof-Musikalienhandlung von
J. Riss, Auskunfts. Röthken Dienstag findet das 3. Phil-
harmonische Konzert im Gewerbebau unter folgender Mit-
wirkung von Emmy Destinn und Peter Schenkel mit fol-
gendem Programm statt: Oberstukti: Ouvertüre „Hoffesträger“ von
Dresener; Weber: Arie aus dem „Freischütz“ „Wie nahet mir der
Sommer“ mit Orchester; Brahms: Romantik B-dur für Klavier mit
Orchester; Wagner: Ballade der Senta aus „Der Fliegende Holländer“,
mit Gesang mit Orchester; Schubert: Impromptu Es-dur; Eboshi;
Barcarolle; Weber: Aufforderung zum Tanz, für Klavier; Schuberti:
Die Maria, für Gesang mit Violine und Harfe oblig.; „Der Eindeutbaum“
von Tschönnig, für Gesang. — Deutle, Sonntag, abends 8 Uhr, findet im
Saale der Dresdner Kaufmannschaft (Osten-Allee 8) der erste Vortrag
des Herrn Dr. G. Horneffer aus Leipzig mit folgendem Thema statt:
Kriegs- und die religiöse Zukunft“. Rival wünschte Vorträge sind im
gleichen Saale für Freitag den 16. und Sonntag den 17. Dezember an-
gesetzt. — Der Experimentalvortrag von Leo Griseisen
beginnt heute, Sonntag, um 14 Uhr im kleinen Gewerbebauzaale.
Röthken Montag findet der letzte Vortrag statt, der um 8 Uhr beginnt.
+ In der Ritterakademie gleichlichkeiten werden

† In der Literarischen Gesellschaft werden morgen abend 8 Uhr im großen Konzertsaal des Ausstellungsbau des Fräulein Annelie Heine und Herr Thomas Mann eigene Dichtungen vorgetragen.

^f In der Gesellschaft für Literatur und Kunst trug Ottomar Enking am Mittwoch im Weißen Saale der "Drei Raben" eigene Dichtungen vor.

reitelt, Herr Kammersänger Perron verlässe die Dresdner Hofbühne wegen nicht bewilligter Hageansprüche. Dieser Mitteilung schreibt Herr Perron in einem Briefe mit nachstehender, von einem Berliner Blatte veröffentlichten Erklärung entgegen: Die Nachricht, ich werde am Königl. Hoftheater in Stuttgart Engagement einnehmen wegen Hagedissenheiten, in die ich aufsächtlich eines neuen Vertragsabschlusses mit meinem Chef, Exzellenz Grafen Seebach, gefoumnen sein soll, ist absolut unwohr. Allerdings sollte ich in der letzten Oktoberwoche ein dreimaliges Ehrenspielp am Königl. Hoftheater zu Stuttgart abholvieren, das jedoch erlegt werden mügte, weil es aufsächtlich des Besuches S. Majestät des Deutschen Kaisers, wo ich Königl. Dienst hatte, meinem Chef unmöglich war, mich zu beurlauben. Beigekommen Gastspiel wird nun, wenn es überhaupt noch zu ermöglichen ist, im Februar der Platz statthinden.

Im Vorberichtstage von Carl Schreyer aus
Prag (Prager Straße) wird heute die Sonderaus-
stellung von Emilie Lengnich eröffnet, die eine reiche
Kollektion von Landschaftsbildern umfasst und die Künstlerin,
die in den letzten Jahren unter Duntzen gearbeitet hat, von einer
neuen Seite ihres Schaffens zeigt.

† **Sächsischer Kunstverein.** Neuauflagen: wurden
7 Skulpturen von Prof. Heinrich Götter †, 27 Originale aus dem Oelz-
schen und Suctiel von Ad. Höller-Gutta. Herne Gemälde von Ernst
Lichten-Dresden, Karl Heuer-Bialerow, Otto Brücke-Dresden, A. Glä-
sel-Witten, L. Ende-Hannover, L. Berliner-Berlin, Georg Hänzl-Dresden,
Julian Faehn-Dresden, Theophil Henze-Happach, Hans Rich Helmemann-
Hofstrafw., L. Heymann-Molken-Dresden, Horvitz-Dresden, W. Kandinsky-
München, Carl Rösser-Eichberg-Stettin, Ernst Knauer-Dresden, C. Alp-
földendorf, Melchior Klöckner-Dresden, H. Lange-München, O. Wilh.
Kiereberg-Dresden, E. Werten-Berlin, C. Neher-Blasie-Dresden, Bernhard
Hüttig-Dresden, Emma Müller-Dresden, Charlotte Raumann-Dresden,
Julius Neubronn-Dresden, Herm. Weißer-Dresden, H. Siedel-Hainsieck,
Bartha Schrag-Cheninitz, Bernd Schröter-Meissen, Victor v. Schubert-
Dresden, Helene Schumann-Dresden und H. Bölder-Wiesbaden.
Erkauft wurden: L. H. Schulz †; 6 Studien, Bernd Mühlb.
Kirchholz in Coburg, Elisabeth Ancrea: „Am Waller“, U. Gentendorf:
Schlechte Weiber im Augen“, A. Stagura: „Vidkodet“, Schneidenbach:
Frühling im Schönen Grund“, Hans Hüner: „Ritter Leon“.
† **Nichters Kunstsalon.** Die beiden bekannten Dresdner
Künstler Krause-Wichmann und R. v. Boesckmann haben
gezeigt in Nichters Kunstsalon, Prager Straße, Ausstellungen ihrer neuzeitlichen
Werke veranstaltet. Von der Ausstellung des Martinimalers Wich-
mann, die sich im Überblicksfoyer befindet, seien besonders hervor-
gehoben: „Dresdner Hofensilber“, Sieg der Santa, S. M. Schlachtstaffel
„Wettin“, an der Seite zum Gelände liegend, Tropen unverer neueren
kreuzer, nordische Landschaften (Mitternachtssonne auf Spitzbergen) und
solche. Von der Ausstellung des Malers Boesckmann, die sich im dem
neuen Ausstellungsräume an der Straße befindet, seien erwähnt das dieses
in der großen Berliner Ausstellung gewogene Bild „Zur Kirchweih“
und das von der Nürnberger Kunstausstellung der bekannte Bild „Die
großenAlien“, weiter noch „Die Stolzeneck“, fränkische Landschaften, sowie
eine Menge sorgfältiger Zeichnungen. Die beiden Sonderausstellungen um-
fassen über 50 Nummern.
† **Die neuen Räumlichkeiten von Martin von Schlik-Böhme bei**

† Die neuesten Aquarelle von Gesso von Gebülich sind zur Zeit der Kunsthändlung Ernst Arnolds (Schloßstraße) ausgestellt. Die Künstlerin bringt diesmal Motive aus Italien und beschäftigt Blättern, wie „Altstadt in Tortona“, „Blumenmarkt in Venedig“, „Canale Albeghi“ u. a., daß sie mit grohem Flethe und zum Teil verblüffendem Gelungen im sonnigen Süden gearbeitet hat. Die echten zwei Bilder hat, wie immer, auch diesmal Ihre Majestät die Königin keine ermordet.

† Detlev von Liliencron und der Urheber-
schu. Freiheit von Liliencron gehört zu denjenigen Schrift-
stellern, die in der Wahrung der Urheberrechte eine Stärkung
der allgemeinen Standesinteressen erblicken. Das geht aus
einem Briefwechsel hervor, den er selbst soeben veröffentlicht.
Der Verlag von G. V. Teubner in Leipzig will ein neues
Lehrbuch herausgeben und bat Herren von Liliencron um die
Genehmigung, aus seinem Buche „Nebel und Sonne“ eine Novelle
auf 14 Druckseiten „Die vergessene Hortensie“ einzufügen zu
dürfen. Der Dichter erwiderte: „Mein Schuhmacher
rachte mit heute meine Stiefel. Für seine Arbeit bezahlte ich
es selbstverständlich. Ich denke, das ist auch mit geistigem
Eigentum so. Ich muß Sie deshalb bitten, mir — zum min-
desten mit 30 Pfund — den Nachdruck der vergessenen Hortensie
zu begleichen; sonst erkläre ich mich mit dem Nachdruck nicht
verstanden. Es wäre wahrlich sehr bequem, sich einfach anderer
Eigentum anzueignen und dann gegen tüchtiges Geld zu ver-
zinsen. Ich halte es, im Gegensatz zu Ihrer Ansicht, für nicht
in meinem Interesse liegend“, daß meine Bücher auf diese
Weise ausgenutzt werden. Im Gegenteil: je mehr ein Autor
solchen Anthologien usw. mit Einzelblättern abgedruckt wird, um
so weniger wird er in seinen eigenen Werken hervortreten.“

weniger wird er in seinen eigenen Büchern vollständig gelesen.“
Bravo, Liliencron!

† Die Münchner Hoftheater-Intendanten gibt
folgendes bekannt: „Die Sommerfestivale 1906 werden
nach erfolgter allerhöchster Genehmigung im nachstehender Weise
abfinden: Vom 2. bis 12. August 6 Mozart-Festvorstellungen
im Residenztheater; vom 13. August bis 7. September 16 Fest-
aufführungen Richard Wagnerischer Werke im Prinz-Rupprecht-
theater, und zwar fünfmal „Die Meistersinger von Nürnberg“,
seimal „Tannhäuser“, zweimal „Der Ring des Nibelungen“.

† Vorgestern fand die Gröfzung des Veibelungen-
ürgtheaters in Anwesenheit behördlicher und mini-
strierlicher Persönlichkeiten und vor zahlendem Publikum statt.
Dieses erwies sich nicht so liebenswürdig, wie abends vor die
abendeten Gäste der Generalprobe, so daß der Besuch, den
vordern "Aiter Herr" fand, auf Widerprüch stieß.

† Coguelin, der Welttere, wird in dieser Saison die
Bühne nicht wieder betreten. Er war nicht seine Krankheit
normalen Verlauf, und man nimmt an, daß er in 5 bis
Wochen die Krankenstube wird verlassen können. Aber im
betracht seiner Jahre muß er sich die densbar größte Schonung

Der Vorschlag, Max Beuer den Nobelpreis zu verleihen, ist, wie uns der Dichter mitteilt, nicht von Holländern, sondern von Norwegern ausgegangen. Man will in Norwegen im nächsten Jahre durch öffentliche Vorträge von ins Norwegische übersetzten Gedichten Beuers eine großes Interesse zu diesem Zwecke einleiten.

**Während des Drucks eingegangene
Neueste Drahtmeldungen.**

Konstantinopel. Die Botschafter haben gestern die Antwort in note auf die letzten Vorschläge der Porte überreicht. Die Dauer der Finanzkommission ist auf zwei Jahre beschränkt. Außer dem Generalinspektor wird noch ein weiteres türkisches Mitglied zugelassen. Die Delegierten der Mächte erhalten den Titel "Conseillers". Die von der Kommission zu nennenden Finanzinspektoren sollen türkische Untertanen sein. falls der Generalinspektor die Ausführung des Kommissions- schlusses verweigert, soll er darüber an die Porte berichten, während die tremden Mitglieder die Sache zur Kenntnis der Botschafter bringen. Außerdem werden in einzelnen Stellen des Reglements die türkischen Hoheitsrechte ausdrücklich gewahrt.